

## 7. Sekundärliteratur

### Geschichte der Evangelischen Mission. Bd. 2, Abth. 1.

Wiggers, Julius

Hamburg [u.a.], 1846

a. Sierra Leone.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

## a. Sierra Leone.

Sam. Abr. Walker, missions in Western Africa among the Soos, Bulloms etc. being the first undertaken by the Church Miss. Soc. for Africa and the East. Dublin 1845. 8.

Während des Nord-Amerikanischen Freiheitskrieges, im J. 1775, ward allen Negern und Farbigen, welche sich zu den königlichen Fahnen stellen würden, die Freiheit versprochen. Nach dem Ende des Krieges gab man einem Theile der hiedurch herbeigezogenen Leute Ländereien in Neu-Schottland. Ein anderer Theil, in England seines Dienstes entlassen, irrte gleich einer Herde hilfloser Bettler in den Straßen von London umher. Da entwarf, von Mitleid mit diesen Unglücklichen ergriffen, Granville Sharp einen Plan, ihnen in ihrem eigenen Vaterlande eine Freistätte zu errichten, wo sie Unterhalt und Gelegenheit fänden, durch angemessene Beschäftigung sich immer mehr zu gesitteten Menschen auszubilden. Er brachte 1787 durch Subscription eine Summe von 1000 Lstr. zusammen, durch die man in den Stand gesetzt war, mit Unterstützung der Regierung 400 Neger und 60 Negerinnen nach Afrika überzuschiffen, und auf 6 bis 8 Monate mit Lebensmitteln zu versehen. Zum Ort der Niederlassung ersah man das Vorgebirge Sierra Leone. Die Sierra-Leone-Compagnie, wie sich deswegen die Gesellschaft nannte, kaufte einem Häuptlinge zwei Quadratmeilen Land an der Mündung des Sierra-Leone-Flusses ab, wo nun der Grund zu einer Stadt gelegt ward. Nur freie Afrikaner sollten hier Aufnahme finden, und nicht bloß für sich selbst dadurch die Bedingungen einer freien Existenz gewinnen, sondern zugleich durch ihr Beispiel die Neger an Europäische Betribsamkeit gewöhnen. Indessen von jenen 460 eingeschifften Negern starben schon 84 auf der Reise, und auch die Zahl der Übrigen verringerte sich bald sehr durch Krankheiten, Desertionen und durch das feindliche Betragen der Nachbarn. Dem Agenten der Gesellschaft gelang es jedoch im J. 1791 eine Schaar von 54 zusammenzubringen und einen neuen Ort mit ihnen an-



zulegen. Um diese Zeit hörten die in Neuschottland angesiedelten Neger von dieser Unternehmung und ein Theil derselben gab den Wunsch zu erkennen, sich derselben anzuschließen. Als ihnen diese Bitte bewilligt war, kamen ihrer 1196 herüber und legten die Stadt Freetown an, welche zwar schon 1794 von den Franzosen geplündert und zerstört ward, aber sich bald wieder erholte und nun, wie die ganze Kolonie, an Ausdehnung und Bedeutung wuchs. Im J. 1808 ward die Kolonie an die Britische Regierung abgetreten und später mit den Englischen Besitzungen auf der Goldküste unter Eine Verwaltung gestellt. Um jene Zeit entstand auch in England das Afrikanische Institut (African Institution), eine Gesellschaft, welche die Verbreitung nützlicher Kenntnisse und die Anregung des Gewerbfleißes unter den Negern sowie die Anbahnung eines geeigneten Handelsverkehrs mit ihnen zu ihrer Aufgabe machte. Die Kolonie verstärkte sich durch eine Anzahl Maron-Neger aus Jamaika und seit der Britischen Aufhebung des Sklavenhandels (1807) auch durch die Neger der von den Britischen Kriegsschiffen erbeuteten Sklavenschiffe. Dazu kamen dann noch manche Eingeborene der Umgegend, welche auf dem Koloniegebiete sich niederließen. Durch diese Zuflüsse war die Zahl der in Sierra Leone angesiedelten Neger im J. 1823 schon auf 12,000 gestiegen, von welchen 7000 auf Freetown kamen. Alle diese Neger, welche eine bunte Musterkarte zahlreicher Stämme darstellten und ihren verschiedenen Ursprung in ihren Einrichtungen und in der Bauart ihrer Häuser festhielten, trieben theils Handel theils Ackerbau. Das Gebiet der Kolonie ward nach Maßgabe der wachsenden Bevölkerung vergrößert.

Durch die Gründung der Sierra-Leone-Kolonie ward die Aufmerksamkeit der Missionsfreunde auf diese Gegenden gelenkt, und sie konnten hoffen, in jener Niederlassung einen Stützpunkt für ihre Thätigkeit unter den umwohnenden Negern zu finden. Die Kolonie ist von verschiedenen kleineren und größeren Negerstämmen umgeben, unter welchen die Timmanis, die Bulomäs, die zu den Fullahs gehörigen Sufus und die Bagoes



die bemerkenswertheften sind. Die Timmanis sind ein kriegerischer Volksstamm, welcher aus dem Inneren gekommen, sich längs dem Sierra-Leone-Flusse unter den Bulloms niederließ. Die letzteren bewohnen das Land südwärts von den Mündungen jenes Flusses längs der Meeresküste und die Bananen-, Platanen- und einige andere kleine Inseln. Von den Susus wird die Gegend zwischen dem Kissi- und Nunesstrome bewohnt. Sie haben die Bagoes, einen friedlichen Stamm, auf wenige Dörfer und einige Inseln zusammengedrängt; aber auch sie selbst werden wieder von den nachrückenden Mandingos negern eingeengt.

Die Baptistenmissionsgesellschaft sandte im J. 1795 die Prediger Grigg und Rodway nach Sierra Leone, um in der Nachbarschaft der Kolonie eine Mission zu beginnen. Aber der erstere, welcher sich nördlich von Freetown unter den Timmanis niederließ, verwickelte sich so voreilig und eifrig in die Streitigkeiten der Kolonie, daß der Gouverneur, General Macaulay, sich genöthigt sah, ihn aus dem Lande zu verweisen, worauf er nach Amerika ging. Der letztere mußte aus Rücksicht auf seine Gesundheit schon nach acht Monaten den Rückweg nach England antreten. Im Febr. 1796 zogen zwei Methodistische Handwerker nach Sierra Leone, um die Einwohner im Fullahlande in nützlichen Gewerben zu unterrichten und ihnen zugleich das Evangelium von Christus zu verkündigen. Kaum aber waren sie abgesegelt, als sie in Zwist geriethen und nun durch fortgesetzte Streitigkeiten selbst den Matrosen ein Argerniß gaben. Diese Streitigkeiten dauerten auch nach ihrer Landung fort und verhinderten sie an der Ausführung ihres Planes. Sie kehrten nach England zurück, um sich hier wechselseitig die Schuld des Mißlingens vorzuhalten. Ein gleiches Mißgeschick vereitelte das gemeinsame Unternehmen, zu welchem die Schottische, die Glasgower und die Londoner Missionsgesellschaft, eine jede zwei Sendboten stellte, die in das Land der Fullahs abgeordnet wurden. Es brachen heftige Streitigkeiten über theologische Gegenstände während der Reise unter



ihnen aus und der Kampf ward immer heftiger, je weiter sie sich vom vaterländischen Boden entfernten. Sie gründeten daher nach ihrer Ankunft drei getrennte Niederlassungen, die Edinburger unter den Susus, die Londoner unter den Bulloms an der Küste, die Glasgower auf den Bananen. Aber theils die auch so noch fortdauernden Zwistigkeiten, theils Krankheiten und Todesfälle beraubten ihre Wirksamkeit alles Erfolges. Derjenige von ihnen, welcher noch mit den günstigsten Aussichten wirkte, der Edinburger Missionär Greig, ward von einigen nach seinem Eigenthum lüsternen Negern, die er gastfrei bei sich beherbergte, während der Nacht auf grausame Weise ermordet (Jan. 1800). Die Arbeiten der anderen hatten schon früher ein Ende genommen. Im März 1797 sandte die Glasgower Gesellschaft noch zwei andere Missionäre, Campbell und Henderson, nach Sierra Leone, welche die Timmanisprache erlernten und dann landeinwärts eine Schule errichteten. Aber beide verriethen sich bald als unwürdige Männer. Campbell verließ den Missionsdienst und widmete sich dem Sklavenhandel; Henderson kehrte nach Schottland zurück und ward eine Beute des Unglaubens.

Das verderbliche Klima auf der einen, und die verfehlte Wahl tauglicher Arbeiter auf der anderen Seite waren Erfahrungen, welche den Muth sehr niederbeugen mußten. Dessen ungeachtet beschloß nun die kirchliche Missionsgesellschaft, sich des so bald schon wieder verlassenen Arbeitsfeldes anzunehmen, und weil es in England selbst an geeigneten Sendboten fehlte, so wurden zwei Deutsche, Zöglinge der Jänicke'schen Schule, Kenner und Hartwig, für diesen Dienst ausersehen, welche im J. 1804 nach Sierra Leone abgingen. Ihnen folgten 1806 drei andere Deutsche, Nyländer, Prasse und Butscher. Einer von diesen ward als Prediger zu Freetown angestellt, die anderen legten, nachdem sie durch Erlernung der Sprachen und verschiedene Reisen sich in ihren Beruf eingeübt hatten, unter den Negerstämmen außerhalb der Kolonie Stationen an, wobei sie lange Zeit nur den Schulunterricht in's Auge faßten.



Die erste dieser Stationen ward am Rio Pongas unter den Susus errichtet, welche die weißen „Buchmänner“ mit großer Freudigkeit aufnahmen. Sie ward Fontimania nach dem Häuptlinge, später Canoffi genannt. Andere von ihnen besetzte Plätze waren Baschia, Congru und Gambier, der nördlichste die Insel Gori, unweit der Mündung des Senegal. In der Schule zu Baschia, welche zugleich eine Erziehungsanstalt war, ward außer Lesen und Schreiben Englisch und Geographie gelehrt. Nyländer verfaßte eine Sprachlehre und ein Wörterbuch in der Bullomsprache und eine Übersetzung des Matthäus. Auch in die Sususprache wurden Abschnitte der Bibel übersetzt. Zwei 1811 hinzugekommene Missionäre brachten eine Presse mit, um die Schulen mit Elementarbüchern zu versehen. Auch für die Verbreitung des Gewerbleißes ward gesorgt durch drei von Butscher aus Europa, wohin er eine Besuchsreise gemacht hatte, im J. 1812 nach Afrika geführte Handwerker. Ein junger Neger, Richard Wilkinson, welcher als Schullehrer den Missionären helfen sollte, kam mit derselben Gelegenheit an und bald konnte man zu demselben Zwecke noch einige andere Schwarze verwenden. Weniger als mit den Schulen wollte es mit der öffentlichen Predigt fort, zu deren Beginn die Gesellschaft durch den zur Visitation der Stationen 1816 abgesandten Prediger Bickerseth dringend auffordern ließ. Diese Predigten fanden sehr geringen Eingang. Es wollte den Missionären nicht gelingen, die Aufmerksamkeit der Eingeborenen auf die Länge zu fesseln, und, wenn auch die Schulen einen erfreulichen Fortgang hatten, so hatten doch diese vereinzelt und schutzlosen Stationen mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß sie nach und nach, als überdies der Tod große Lücken unter den Missionären gemacht hatte, wieder aufgegeben werden mußten. Die Stationen konnten zu ihrem Unterhalt selbst nichts beitragen und waren daher sehr kostspielig. Vor Allem aber war ihnen das Benehmen der Neger hinderlich. Dieselben waren durch den Sklavenhandel so verderbt, daß die Missionäre ihres Eigenthumes und selbst ihres Lebens nicht sicher



waren. Die Reichen und Vornehmen waren in hohem Grade gegen die Engländer als die Unterdrücker des Sklavenhandels erbittert und sehr geneigt, die Missionäre als deren Spione anzusehen. In solcher Gesinnung zerstörten sie an einigen Orten die Gebäude und Pflanzungen derselben und nöthigten sie wiederholt, in der Kolonie eine Zuflucht zu suchen.

Im J. 1818 war von allen Stationen außerhalb der Kolonie nur noch die Insel Gori besetzt. Aber auch diese ward bald darauf verlassen, als die Insel an Frankreich überging und ein Römisch-Katholischer Missionär sich einfand. Auf Zureden des Gouverneurs Mac Carthy gab nun die Gesellschaft alle diese im Ganzen fruchtlosen und gefährlichen Stationen auf und zog alle ihre Kräfte in die Kolonie zusammen. Die Schulkinder wurden zum Theil dahin mitgenommen. In Freetown hatte schon Nyländer außer der Verwaltung seiner Kaplanstelle die Sorge um die Unterweisung der Negerkinder sich angelegen seyn lassen und im J. 1809 derselben 26 nebst mehreren Erwachsenen getauft. In demselben Jahre ward auf dem eine halbe Meile oberhalb der Stadt belegenen Leicesterberge ein Erziehungs-Institut nach größerem Maßstabe errichtet, wo junge Neger in Ackerbau und Gewerben unterwiesen und die tüchtigsten zu Lehrern ausgebildet werden sollten. Im Sommer 1816 zählte diese Anstalt bereits 350 Kinder. Später ward sie nach der Furah-Bay verlegt. Das Institut hat schon viele Missionsgehülfen aus seiner Mitte hervorgesendet.

In der Hauptstadt selbst war das Missionsfeld weniger ergiebig als in den anderen Ortschaften der Kolonie, welche nach und nach in großer Anzahl entstanden. Die Neuschottländischen Neger in Freetown hatten ihre eigenen Prediger mitgebracht, welchen sie sich anschlossen, oder sie versammelten sich in der inzwischen gegründeten Methodistenkapelle. Desto lohnender waren die Bestrebungen der kirchlichen Missionäre in den übrigen Theilen der Kolonie, welche nach einer Vereinbarung der Missionsgesellschaft mit der Regierung nun in gewisse Pfarrsprengel eingetheilt ward, deren jeden die erstere mit einem tüchtigen Seel-



forger zu besetzen sich anheischig machte. Doch hat noch bis jetzt das verderbliche und fortwährend zahlreiche Opfer fordernde Klima eine vollständige Besetzung nicht zugelassen. Diese Pfarren, welche zugleich Missionsstationen sind, befinden sich an folgenden nach den Bezirken geordneten Orten: 1. Freetown; 2. Kissej, Wellington, Hastings, Waterloo im Flußbezirk; 3. Gloucester, Leicester, Regentstown, Bathurst, Charlotte im Bergbezirk; 4. Kent im Seebezirk. Die Regierung hat die Sorge für Errichtung und Erhaltung der kirchlichen Gebäude übernommen, während die Gesellschaft für Arbeiter sorgt.

Die Aufgabe der Missionäre war sehr schwierig, da das hier herrschende Heidenthum zum Theil von der rohesten Art war und durch den Zuzug aus den erbeuteten Sklavenschiffen immer wieder neue Nahrung gewann. Bei einem heidnischen Feste sah ein Missionär die Thürpfosten mit Blut besprengt, ein junger Stier lag brüllend auf der Erde, Fahnen weheten, Trommeln wirbelten, einige tanzten, sangen und klatschten in die Hände, andere freischten. Dessen ungeachtet erfolgte an manchen Orten die Umwandlung mit überraschender Schnelle. Ein Beispiel davon ist Regentstown. In dieser 1813 in einer Wildniß gegründeten, aber bald zu hoher Blüthe gediehenen Stadt waren Einwohner von 22 verschiedenen Stämmen vereinigt, die ihren Verkehr unter einander mit Hülfe eines gebrochenen Englisch bewerkstelligten. Hader und Unzucht, Raub und Diebstahl waren an der Tagesordnung und schienen den Bemühungen des zum Pfarrer des Orts eingesetzten Deutschen Missionärs Jan sen auf lange Zeit trogen zu wollen. Die rohesten waren 40 Neger von der Ibonation. Ein Eingeborener, der zu ihrem Aufseher bestellt war, wollte anfangs Alles mit Strenge zwingen; als aber sein Herz vom Evangelium ergriffen war, ging er zur Milde über, betete oftmals für sie im Wald und bewog sie zur Kirche zu gehen, wodurch er ein Werkzeug großen Segens für sie ward. Zwar waren nicht alle gleich diesen versunken, doch ließ nach menschlicher Berechnung sich wenig von ihnen hoffen.



Aber so rasch wie vielleicht in keinem zweiten Falle bewirkte die Predigt des Evangeliums die völlige Umwandlung. Im J. 1818 ward unter den Negern zu Regentstown schon eine Missionsgesellschaft gestiftet.

Obgleich einzelne Besuchstreisen nach den ehemaligen Missionsplätzen und von Kent aus auch nach den Bananeninseln unternommen wurden, so konnte doch der Wunsch der Gesellschaft, wieder mit festen Stationen über die Koloniegrenze vorzugehen, bei dem Mangel an Arbeitern erst in neuester Zeit einen Anfang der Erfüllung finden, indem zu Port Lokkoh im Timmanilande, einem als Sammelplatz der Bewohner des Inneren sehr wichtigen Ort, 1841 der Missionär Schlenker sich niederließ. Doch wird durch Sprachstudien und Übersetzungen eifrigst künftigen Unternehmungen vorgearbeitet. Man hat sich mit den Mundarten beschäftigt, Wörterbücher angefertigt und einzelne Stücke der Schrift übersetzt. Einem besonderen Sendboten ist die Aufgabe gemacht, sich mit dem Studium der Sprachen der Umgegend zu beschäftigen. Die wichtigste derselben ist die Timmanisprache, in welche Schlenker und Denton die Bibel zu übersetzen beschäftigt sind.

Den kirchlichen Missionären in der Kolonie traten 1817 Methodisten an die Seite, welche jetzt fünf Kapellen in und bei Freetown und neun Außenposten haben und mit gewohnter Thätigkeit für die Mehrung des Reiches Gottes sorgen. Im J. 1840 befanden sich 113 Missionsarbeiter in der Kolonie, 44 kirchliche und 69 Wesleyaner, unter welchen sich 12 ordinierte Geistliche, sieben den ersteren, fünf den letzteren angehörig, befanden. Die übrigen Arbeiter bestehen aus Katechisten, eingeborenen Gehülften, Vorlesern und Schullehrern. Die Vorleser, ein den Methodisten eigenthümliches Amt, gehen von Ort zu Ort, von Haus zu Haus, und lesen das Wort Gottes vor. Die eingeborenen Gehülften haben jeder über 20 bis 25 Communicanten zu wachen, über ihren Wandel zu berichten, wöchentlich einmal mit ihnen Betstunde zu halten, sich mit ihnen über religiöse Gegenstände zu besprechen, eine Prüfung über die Sonn-



tagspredigt mit ihnen anzustellen, die Leute auf dem Lande zu besuchen und sie zur Kirche einzuladen. Die bischöflichen Gemeinden zählen über 1000, die Methodisten gegen 2000 Communicanten. Die Zahl der Neger, welche den Gottesdienst der kirchlichen Missionäre regelmäßig besuchten, betrug 1841 gegen 7000, die der Schüler 2500. In der Anstalt zur Erziehung von Katechisten befanden sich 26 Böglinge; durch eine ähnliche Anstalt sucht man den Mangel an Helferinnen für Mädchen zu ersetzen. Unter den bekehrten Negern hat sich auch eine Bibel- und eine Missionsgesellschaft gebildet, von denen die letztere bis zum J. 1840 im Ganzen gegen 1800 Lstr. aufgebracht hatte.

Im J. 1844 zählten die Methodisten auf drei Hauptstationen (circuits) schon 29 Kapellen, 6 Missionäre, 55 Tages- und 62 Sonntagsschullehrer, 46 Localprediger, 3086 volle Gemeindeglieder, 2584 Schulkinder und 6250 Besucher des Gottesdienstes.

#### b. Liberia und Cap Palmas.

über die N.Am. Niederlassungen auf der W.Afr. Küste: Bas. M. Mag. 1827. S. 4.

Im December 1816 faßte die gesetzgebende Versammlung des Staates Virginien den Beschluß, den Präsidenten der Vereinigten Staaten Nord-Amerika's um die Erwerbung eines Landstriches auf der Afrikanischen Küste oder auf einer Insel des stillen Meeres anzufragen, welcher als Zufluchtsort für freie Neger, deren Zahl sich bereits in der Union auf 200,000 belief, dienen sollte. Ähnliche Beschlüsse wurden auch von den Behörden der Staaten Maryland, Tennessee und Georgien gefaßt. Dies und die gleichzeitigen eifrigen Bemühungen eines warmen Freundes der Sklaven, des Predigers Samuel John Mills<sup>1)</sup>, führten zu der Stiftung einer Nord-Amerikanischen Kolonisationsgesellschaft zu Washington (1. Januar 1817), welche dem Congresse von ihrem Zwecke Nachricht gab. Da in-

1) Sein Leben s. im Bas. M. Mag. 1822. S. 3.